

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.
Gemeinde-Druck- und Verlagsamt Nr. 124

Nummer 154

Sonntag, den 25. Dezember 1932

31. Jahrgang

Amtlicher Teil Bettler-Gutscheine.

Zur sachgemäßen Bekämpfung des Bettelunwesens im Gemeindebezirk sollen künftig Gutscheine an die Einwohnererschaft ausgegeben werden. Jeder Gutschein hat einen Wert von 2 Pfennigen. Er soll dem vorstehenden Bettler anstelle baren Geldes ausgehändigt werden. Die Gemeindebehörde wird dem Inhaber gegen Abgabe des Scheines nach Prüfung der Hilfsbedürftigkeit die erforderliche Hilfe angedeihen lassen.

Diese Einrichtung wird nur dann den gewünschten Erfolg haben, wenn die Einwohnererschaft künftig nur noch Gutscheine — nicht mehr bares Geld — an die Bettler abgibt. Die Gutscheine können im Rathhaus — Verwaltungszimmer — gegen Bezahlung entnommen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Dezember 1932.
Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Dezember 1932.

Postdienst zu Weihnachten beim hiesigen Postamt. Am 25. und 26. Dezember Schalterdienst wie an Sonntagen. Am 25. Dezember findet außergewöhnlich eine Paketzustellung statt, am 26. Dezember ruht der Zustelldienst.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Wandkalender des bekannten Kunstgigolo „Büschhäntel“ bei, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Es wird uns mitgeteilt: Die im Verband Sächsischer Bezirksvereine zusammengeschlossenen verantwortlichen Leiter der sächsischen Bezirksvereine halten die Durchführung eines umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogrammes für das zwingendste Gebot der Stunde. Zu ihrem größten Bedauern müssen sie aber erklären, daß die Gemeinden weitere Belastungen, die sich aus der Arbeitsbeschaffung ergeben, unmöglich auf sich nehmen können. Die Gemeinden haben schon jahrelang ihr Kleingeld getan und sie müssen nun jetzt die sächsische Staatsregierung ersuchen, rechtzeitig Mittel und Wege zu finden, die Gewähr bieten, daß auch in Sachen öffentliche Arbeiten in größerem Umfang durchgeführt werden können.

Dresden. Selbstmordversuch im Gerichts-1. a. l. In einer Verhandlung vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts unternehmen die wegen Verleitung zum Meineid und wegen Verleitung angeklagte 41 Jahre alte Schneiderin Marika Johanna Göbber aus Freital einen Selbstmordversuch durch Einnehmen von Barontabletten. Die Verhandlung mußte daraufhin unterbrochen werden. Die Angeklagte wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Dresden, 24. Dezember. Wie wir zu der wegen Vergehens gegen die Devisenvorschriften erfolgten Verhaftung der beiden Direktoren der Zigarettenfabrik Bergmann erfahren, ist der Haftbefehl entgegen anderslautenden Meldungen nicht aufgehoben worden, da nach Ansicht der zuständigen Stellen dringender Tatverdacht fortbesteht. Die beiden Direktoren sind lediglich gegen Stellung einer Kaution in Höhe von einer Million RM vorläufig freigelassen worden.

Die Staatsanwaltschaft Dresden gibt zu dieser Angelegenheit noch folgendes bekannt: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden waren am 22. Dezember 1932 der Generaldirektor Chaim Carl Bergmann und sein Bruder, der Direktor Sigmund Bergmann von der Haus Bergmann Zigarettenfabrik A. G. in Dresden wegen dringenden Verdachts umfangreicher Zuwiderhandlungen gegen die Devisenvorschriften verhaftet und sind inzwischen gegen Stellung einer hohen Sicherheit mit der weiteren Untersuchungshaft versehen worden.

Dresden. Lebhafter Reiseverkehr. Infolge der verbilligten Weihnachtstrafkarten auf den Dresdner Bahnhöfen ein. Zeitweise ist der Andrang so stark, daß die Reisenden an den Schaltern eine ziemliche Schlange bilden. Die Fernzüge müssen bereits eine größere Zahl Wagen als sonst mitführen. Die Hauptziele der Weihnachtstouristen sind Bayern und das Riesengebirge.

Ebersbach. Töblich verunglückt. In dem Steinbruch am Frenzelberg bei Eißhennerdorf verunglückte der 25 Jahre alte Arbeiter Herbert Heubach. Er erlitt mehrere Arm- und Beinbrüche und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er im Bezirkskrankenhaus Ebersbach starb.

Reichenbach (O.-L.). Einbruch ins Amtsgericht. In der Nacht zum Dienstag war in das hiesige Amtsgericht einbrochen worden. Dort ist es der Löbauer Polizeibe-

hörde gelungen, den Eindrehler zu verhaften. Es handelt sich um einen Hamburger Maurer namens Drowe, der im vergangenen Jahr eine Strafe von sechs Monaten im Reichenbacher Amtsgerichtsgefängnis zu verbüßen hatte und dann ausgebrochen war. Drowe ist mit den örtlichen Verhältnissen gut bekannt. Die von ihm gestohlenen Stempelmatten, Sparschneidemaschine und Hypothekenscheine sind auch das Geld, das er am andern Tag im Prankenhaus fand.

Rieja. Folgenreichere Explosion. Im benachbarten Gostewitz explodierte in der Küche des Fuhrunternehmers Hunger ein Benzinbehälter, den die 26 Jahre alte Frau Hunger in unmittelbarer Nähe des Kochens niedergelegt hatte. Die junge Frau erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie am andern Tag im Prankenhaus starb.

Bautzen. Einbrecher als Brandstifter. Im Wohnhaus des Besitzers Matthes in Quatz brach nachts ein Feuer aus; es ist beträchtlicher Brand- und Wasserschaden entstanden. Es konnte festgestellt werden, daß Einbrecher in die Wohnung eingestiegen waren, 900 RM Bargeld und Wäsche gestohlen und dann das Feuer angelegt hatten.

Heidenau. Eisenbahnertod. Der Lokomotivführer Fleischer aus Reichenbach wurde beim Überfahren der Weiche von einem Zug erfasst und getötet. An den erlittenen schweren Verletzungen ist er im Krankenhaus gestorben.

Pleiss. Durch einen Brandstifter entstand im Anwesen des Besitzers Görner in Pleisschen ein Dachstuhlbrand, der bald gelöscht werden konnte. Es stellte sich heraus, daß der Brandstifter in den Stuben die Möbel so gestellt hatte, daß sie sofort in Flammen aufgehen mußten. Das elektrische Plättchen hatte er angegeschlossen auf ein Grammophon gestellt, in dessen Deckel hatte er Koch gebrannt worden war. Im Schlafzimmer hatte der Täter die Federbetten aufgerissen, das Stroh teilweise herausgezogen und alle brennbaren Sachen mit Spiritus übergossen. Der Brandgeschädigte, ein 24-Jähriger, war zur Zeit des Feuers abwesend. Ueber die Gründe der Brandstiftung herrscht noch keine Klarheit; die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Leipzig. Sechsjähriges Mädchen als Lebensretterin. Als sich auf dem Eis des Seideweiher Dorfes mehrere Kinder tummelten, brach plötzlich ein fünfjähriges Mädchen ein. Die erst 6 Jahre alte Ilse Knoblich zog die Spielgefährtin mit großer Mühe heraus. Ein Knabe zeigte weniger Mut und war davongelaufen.

Leipzig. 36 Gefangene entlassen. Auf Grund der Amnestie wurden aus der Gefangenenanstalt II in Leipzig die ersten 36 Gefangenen entlassen. Es waren 28 Untersuchungsgefangene, von denen 13 in ein Verfahren vor dem Reichsgericht verwickelt waren, 7 Straf- und 1 Haftgefangener. Den Entlassenen wird von der Gefangenenanstalt die Fahrkarte bis in ihren Heimatort befristet; sie erhalten auch ein Gehalt und zum Teil einen Betrag, der bis zum nächsten Auszahlungstermin der Fürsorgeunterstützung reicht. Die im Sommer in Haft Genommenen bekommen noch warme Sachen, die Schuhe werden ihnen instand gesetzt, damit niemand den Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben ist. Weitere Entlassungen folgen.

Großsch. Raubüberfall aufgeklärt. Wie berichtet, wurde auf der Straße zwischen Großsch und Oberth eine 58 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angehalten und unter Bedrohung mit der Schusswaffe zur Herausgabe ihrer Barchaft aufgefordert. Durch das Hinzukommen eines Mannes war der Räuber an der Ausführung seines Vorhabens verhindert worden. Als Täter wurde jetzt ein arbeitsloser Landwirtschaftsarbeiter aus Großsch ermittelt und festgenommen.

Chemnitz. Ohne Licht! In der zweiten Morgenstunde geriet ein 31 Jahre alter Händler in der Leipziger Straße mit seinem Motorrad, das unbedeutend war, auf den erhöhten Straßenbahnkörper. Er stürzte und blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde in das Rückenmarkrankenhaus eingeliefert.

Obertal. Falschmünzer? Auf einem mit Sträuchern bewachsenen Wiesengrundstück in der Nähe der Kupfermühle Urprung wurde von hiesigen Einwohnern eine Büchse mit Falschgeld in 10- und 2-Pfennigstücken sowie verschiedenes Material zur Falschgeldherstellung aufgefunden. Ob es sich um Diebesgut handelt oder ob die Fundgegenstände an dieser Stelle versteckt worden sind, ist noch nicht geklärt.

Neuschau. Fünf Verletzte. Ein zur Reparatur in die Werkstätte von Arthur Behner gebrachter Kraftwagen geriet plötzlich in Brand. Durch die Gewalt des Luftdrucks beim Explodieren des Benzintanks wurden mehrere Personen zu Boden geschleudert. Der Besitzer der Werkstätte sowie der Polizeihauptwachmeister Albert Tag, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, trugen Verletzungen im Gesicht, an den Händen und am Körper davon. Zwei weitere Personen und ein Lehrling erlitten leichtere Verletzungen.

Freiberg. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiten bei der Einfahrt eines Güterzuges vier Wagen, von denen drei umstürzten. Die Hauptgleise von und nach Rostock wurden dadurch für längere Zeit gesperrt; doch konnte der Verkehr ohne nennenswerte Verspätung durch Umleiten der Züge aufrechterhalten werden. Menschen wurden nicht verletzt; auch ist der Sachschaden nicht bedeutend. Die Untersuchungen über die Ursache des Unfalls sind noch nicht abgeschlossen.

Wolkenstein. Ein fürchterlicher Unglücksfall ereignete sich in der bei Wolkenstein gelegenen Sommerfrische „Baldmühle“. Der Besitzer der Mühle, Max Martin, kam beim Reinigen des Mühlengetriebes in die Transmissionsbrücke 54 Jahre alte Mann wurde vollkommen gerammt; der Tod trat auf der Stelle ein.

Gewerbebank Hohenstein-Ernstthal in Zahlungsschwierigkeiten

Hohenstein-Ernstthal. Die hiesige Gewerbebank, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hatte eine Versammlung ihrer Mitglieder und Gläubiger einberufen, um über die zur Sanierung erforderlichen Schritte zu beraten. Es wurde beschlossen, den Gläubigern ein 100prozentiges Moratorium bis Ende 1934 zur Annahme zu empfehlen. Das Moratorium soll jedoch nur in Kraft treten, wenn so viel Gläubiger dafür stimmen, daß 90 Prozent der Guthabensumme erreicht werden.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 25. Dezember
1. Weihnachtstages
Leipzig-Dresden

5,30 Christmette aus Schma i. Erzg.; 7,00 Frühkonzert; 8,30 Orgelkonzert aus der Thomaskirche zu Leipzig; 9,00 Glöckchengeläut; 9,10 Weihnachtslieder und Legenden; 11,05 Ansprache zum Weihnachtstag; 11,30 „Unser Mund sei voll Lobens“, Kantate von Joh. Seb. Bach; 12,15 Mittagskonzert; dazwischen Ausschnitte aus dem Stipringen in Oberwiesenthal i. Erzg.; 14,30 Eine Feierstunde mit Wörten; 15,30 Ludwig van Beethoven: Septett; 16,00 „Ein Mensch wird geboren“, Hörspiel; 17,00 Konzert; 18,30 „Lohnhäuser“, Oper v. Rich. Wagner; 22,15 Nachrichten; anschließend Unterhaltungsmusik.

Montag, 26. Dezember
2. Weihnachtstages
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 7,00 Frühkonzert; 8,00 Die Lage der Landwirtschaft; Rudolf und Susi; 8,30 Orgelkonzert aus der Thomaskirche zu Dresden; 9,00 Morgenfeier; 10,45 Der Vorstoß ins Weltall; 11,30 „Selig ist der Mann“, Kantate von S. S. Bach; 12,00 Mittagskonzert; 14,00 Libussa, ein Volksmärchen; 14,40 Richard Strauss: Sonate für Violoncello und Klavier; 15,15 „Nebenbrüder“, ein Märchen; 16,30 Das Emde-Orchester spielt; 18,30 Verlorene deutsche Lande; 19,00 Ausschnitte a. d. Fußball-Länderspiel Deutschland-Polen um die Europameisterschaft d. Arbeiter; 19,30 Fahrt ins Blaue; 20,00 Abendkonzert; 22,05 Nachrichten; anschließend Tanzmusik aus London.

Gleichbleibende Tagesfolge

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 10,00 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsrund und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenaachrichten der Deutschen Reichs-Poststelle; 13,00 Briefe und Wärfenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe; 15,35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17,00—17,50 Wetternotausgabe und Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, 27. Dezember
Leipzig-Dresden

10,10 Ferienkinder für die Kinder; 12,00 Bayersches auf Schallplatten; 13,15 Aus unbekanntem Opert; 14,00 Aus der Welt des Erwerbslosen; 16,00 Skifahrt als Volkssport im Gelände; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,25 Sprachenfunk, Französisch; 19,00 Robert Schumann: Sonate für Klavier; 19,30 Thüringer Dichtung; 20,00 Bunter Abend, Ueberragung aus Berlin; 22,05 Nachrichten; anschließend Unterhaltungskonzert.

Kirchennachrichten.

Sonabend, den 24. Dezember 1932.

Nachm. 1/2 5 Uhr Christvesper.
Sonntag, den 25. Dezember 1932.
Vorm. 1/2 9 Uhr Abendmahlsfeier,
9 Uhr Festgottesdienst,
Gott tut euch auf! v. Stief.
4 stim. gemischter Chor mit Soloquartett.
1/2 11 Uhr Festgottesdienst.

Montag, den 26. Dezember 1932.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Friedlich soll mein Herz springen. v. Schmagried.
3 stim. Weihnachtsschor für Kinder.
Kollekte für die evang. Auslandsdeutschen.

Paul Boncour stellt sich vor.

Paris, 22. Dezember. Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Paul Boncour und Justizminister Gardey verlesen haben, verkündet, das Kabinett werde im Januar durch Stellung der Vertrauensfrage eine Reihe von notwendigen Spar- und Reformmaßnahmen zur Anwendung bringen. Die zweite Aufgabe der Regierung sei die allgemeine Regelung der Kriegsschuldenfrage. Man müsse die Verhandlungen in der festen Absicht führen, eine Gesamtlösung vorzubereiten, die dem Wirtschaftswunder mache, der den wirtschaftlichen Wiederaufbau behindere. Gleichzeitig werde die Regierung im Einvernehmen mit anderen Staaten, gestützt auf die wirksame Freundschaft Englands, sich bemühen, andere internationale Verhandlungen zu einem guten Abschluss zu bringen.

Die vorangegangene Regierung habe sich erfolgreich bemüht, die Abrüstungskonferenz aus der Unstimmigkeit und Bangsamkeit zu befreien. Die Regierung werde dieses Wert fortsetzen. Ein wichtiges Ergebnis sei erreicht: Auf die Abrüstungskonferenz sei ein großes Land (gemeint ist Deutschland, Die Red.) zurückgeführt, dessen Anwesenheit notwendig sei, um der abzuschließenden Konvention und den Garantien- und Kontrollmaßnahmen, die deren Folge sein müßten, ihre volle Wirksamkeit zu verleihen. Die Regierung werde darauf achten, daß man aus der loyalen Anerkennung einer Gleichberechtigung in der Gleichheit der Pflichten und in einer positiven Organisation der internationalen und wenigstens europäischen Sicherheit nicht Konsequenzen ziehe, die auf eine mit dem Zwecke der Konferenz sowie mit den Friedensverträgen unvereinbare Ausführung abzielen würden.

213 Stimmen Mehrheit für Paul Boncour

Paris, 23. Dezember. Die Blätter der augenblicklichen Mehrheitsparteien stellen mit Befriedigung fest, daß Paul Boncour mit 279 gegen 166 Stimmen (endgültiges Abstimmungsergebnis) eine Mehrheit von 213 Stimmen erzielt und damit genau wie sein Vorgänger sämtliche republikanischen Gruppen auf sich vereinigte. Es fehlte aber an jener spontanen Begeisterung, die gewöhnlich der Vorstellung einer nach ihrem Wunsch ausgefallenen Regierung folgt. Grund für diese Zurückhaltung mögen einmal die stark sozialistischen Gedankengänge sein, die der Ministerpräsident im Verlaufe seiner Ausführungen darlegte, zum anderen aber auch die noch herrschende Ungewißheit über die Lösung der Finanzfrage, für die ein Finanzminister verantwortlich zeichnet, der sich bisher allen sozialistischen Reformen, so wie die von den Sozialisten als auch von einem Teil der Radikalsocialisten gefordert werden, energisch widersetzt hat.

300 Millionen Mark des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereits übernommen.

Berlin, 23. Dezember. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat sich, wie verlautet, bereit erklärt, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst einen Betrag von 300 Millionen Mark zu übernehmen. Die Gesellschaft glaubt, daß sofortige Arbeitsmöglichkeiten bis zu dieser Höhe des genannten Betrages vorhanden sind.

Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß für die Vergütung der Kredite wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinden usw. besonders scharfe Sicherungen getroffen werden sollten. Wie verlautet, ist der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung der Ansicht, daß die hier bestehenden Schwierigkeiten beseitigt geräumt werden müßten, um die Arbeitsbeschaffungspläne voll zur Entfaltung bringen zu können.

Die Zigarettenfabrikanten Bergmann unter dem Verdacht tiefer Diebstahlverbrechen verhaftet.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wurden dort am Donnerstag die beiden Vorstandsmitglieder der Haus-



(Nachdruck verboten.)

Und als er sieht, daß sie nicht zufrieden ist, erfindet er auf der Stelle, zwischen einem Fox und einem Tango, den Kopf einer Lilienblume von Geschichten, deren Ende nicht einmal er selbst ablesen kann:

„Mein Freund nämlich, der mich in die Sache hineinbringt, hat ganz andere Dinge mit mir vor. Eigentlich ist diese fliegende Schauspielertruppe nicht ein Auslandsunternehmen — man sieht so allerhand vom inneren Geschäftsbetrieb derartiger Geschäfte — und das ist sehr wichtig. Mein Freund —“

„Was kann er nur beabsichtigen. Lieber Himmel hilf mir, ich denke mir eine Idee, den Funken einer Idee, an dem ich ein Feuerwerk von netten, kleinen Gedanken sprüngen entzünden kann!“

„plant eine Art von zunächst loser geschäftlicher Verbindung solcher Kleinfachhändler und Geschäfte, eine Art von Interessengemeinschaft zum Wettbewerb gegen die großen Kaufhäuser — du —“

„Ist Ihnen so heiß?“

„Ein bißchen — aber jetzt geht's schon, das war nur so im ersten Moment. Muß ich Ihnen noch mehr erzählen?“

„Er muß natürlich, und von diesem Augenblick rollt der Plan wunderbar klar und eindringlich ab. Fred wird unter der Maske eines Schauspielerdekorateurs die Vorarbeiten für ein Einkaufshaus der Ladengeschäfte machen. Margot ist zufrieden.“

Am einunddreißigsten August, um zehn Uhr, tritt Wendide würdevoll auf Fred zu:

„Herr Febring wünscht Sie zu sprechen, Herr Reiling!“

Fred hat etwas Herz klopfen, als er die Treppe hinaufsteigt, die zum Privatbureau des Chefs führt. Seit wann vertritt Wendide Botendienste? — Die Sekretärin lächelt ihm zu, telephoniert ins Chefbüro, bittet Herrn Reiling, einzutreten. Fred öffnet die Pforten, klopfte an die innere Tür, hört „Herein“ und steht dem obersten Chef gegenüber.

Das „Journal“ stellt lediglich fest, daß die erste Prüfungsnahme der neuen Regierung mit der Kammer zu keinerlei leidenschaftlichen Auseinandersetzungen Anlaß gab. Das „Petit Journal“ hebt besonders hervor, daß sowohl in der Innenpolitik wie in der Außenpolitik Frankreichs keine Änderung zu erwarten seien. Das „Quotidien“ bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten weniger als Darlegung eines Regierungsprogramms als eine ausführliche Wiedergabe seiner eigenen inneren Überzeugung. Auch die radikalsozialistische „Ere nouvelle“ sieht in der ersten Begegnung der Regierung mit der Kammer einen Aufstuf, der zu den größten Hoffnungen berechtige. Ganz anderer Auffassung sind dagegen die Oppositionsblätter, die der neuen Regierung nur eine sehr kurze Lebensdauer prophezeien. Das „Echo de Paris“ betont, daß die Regierungserklärung besonders durch ihre absolute Inhaltslosigkeit und ihre sehr rätselhaften Versprechungen auffalle. Die „Gestalt“ glaubt nicht, daß die Lebensdauer einen Monat überdauern werde.

Der amerikanische Schwebezustand.

Hoover und Roosevelt im Widerstreit.

London, 23. Dezember. In einer Washingtoner Meldung der „Times“ wird klar zum Ausdruck gebracht, daß Hoover, nachdem Roosevelt seine Vorschläge für die Eröffnung von Friedensverhandlungen abgelehnt hat, nunmehr nach Ansicht der politischen Kreise Washingtons keine Schritte zur Einziehung des von ihm geplanten Schuldenauschusses ergreifen wird. Roosevelt und seine Berater befürchten, daß eine Zusammenarbeit mit der jetzigen Regierung von den ausländischen Staaten als eine Festlegung der kommenden Regierung auf die Hoover'schen Absichten aufgefaßt werden könne, die internationalen Wirtschaftsfragen mit dem Schuldenproblem und der Abrüstungsfrage zu verbinden. In politischen Kreisen Washingtons nimmt man an, daß die für den Januar festgesetzte zweite Versammlung des vorbereitenden Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben werden wird.

In einem Leitartikel bedauert die „Times“ die Ablehnung Roosevelts gegenüber dem Vorschlage Hoovers, Roosevelts Stellungnahme sei zwar vollkommen verständlich, da er sein Amt nicht mit gebundenen Händen antreten wolle. Aber sie bedeute die weitere Verzögerung eines dringenden Problems. Diese Verzögerung sei gefährlich. Das amerikanische Interregnum, das eine Schwäche der amerikanischen Verfassung sei, werde sich also möglicherweise als ein schwerer Nachteil für die ganze Welt erweisen.

Bergmann Zigarettenfabrik AG., der 48jährige Generaldirektor Chaim Karl Bergmann und sein 35jähriger Bruder S. Bergmann verhaftet und dem Gericht zugeführt. Der Vernehmungsrichter erließ Haftbefehl. Die beiden Brüder stehen im Verdacht, Zuwiderhandlungen gegen die Devisenbestimmungen verübt zu haben. Es soll sich dabei um eine Summe von mehreren Millionen Mark handeln.

Ob diese Verfehlungen etwa im Zusammenhang mit dem Verkauf der Aktien der Haus Bergmann AG. an den englisch-amerikanischen Tabaktrust „British American Tobacco Co.“ stehen, der gerade dieser Tage perfekt geworden ist, war bisher nicht zu ermitteln, da die Staatsanwaltschaft sich im Interesse der Untersuchung vorläufig in Schweigen hüllt.

Freilassung gegen Stellung von über einer Million RM. Kaution.

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von amtlicher Seite erfährt, sind die beiden Zigarettenfabrikanten Karl und Siegmund Bergmann am Donnerstag nach 20 Uhr wieder freigelassen worden.

gegen eine Sicherheitsleistung von über einer Million Reichsmark.

Die Sicherheit ist deshalb so hoch bemessen worden, weil beide von Geburt Deutscher aus dem jetzt polnischen Gebiet, also Ausländer, sind. Es befürchtet sich, daß die angeblichen Verfehlungen im Zusammenhang mit dem Verkauf der Aktien der Haus Bergmann AG. an den englisch-amerikanischen Tabaktrust „British American Tobacco Co.“ stehen, der gerade dieser Tage perfekt geworden ist, war bisher nicht zu ermitteln, da die Staatsanwaltschaft sich im Interesse der Untersuchung vorläufig in Schweigen hüllt.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Febring?“
„Ja, bitte, nehmen Sie doch Platz, mein Lieber.“
Fred setzt sich schnuppernd, ob die Luft rein oder die Luft Febring lacht:

„Haben Sie ein schlechtes Gewissen, Herr Reiling?“
„Das ist doch mein Beruf.“
„Deswegen habe ich Sie so betrunken lassen. Hören Sie, ich bin mit Ihrer Tätigkeit sehr — außerordentlich zufrieden. Mein Sojus Hendrich —“

„Fred steht sich unwillkürlich um — natürlich ist außer ihm und Febring keine Seele im Zimmer.“

„— übrigens auch. Wirklich, Sie haben es da verstanden, in wenigen Wochen eine Figur ins Leben zu rufen, die dem Hause von größtem Nutzen ist. Denn das Wesentliche, Reiling, das dürfen Sie niemals vergessen, das für uns Wesentliche ist es ja, daß der Ausstreifer in Wirklichkeit ein Mann mit der weißen Weste ist, der unangreifbar Sicherer und Überlegener — in allen Fällen.“

„Ich habe noch forschtiger Überlegung und Rücksprache mit — ja — den anderen Instanzen beschloffen, Ihnen ab heute die Vollmacht eines Abteilungsleiters zu geben und — das Gehalt werden Sie so auch nicht ablehnen! Also machen Sie nur weiter so — man kann nicht wissen, wie Ihr Posten sich in Zukunft noch entwickeln wird!“

Der Chef schüttelte seinem jüngsten Abteilungsleiter die Hand. Fred strahlte, leicht verlegen, kommt sich entsetzt abern vor — steht draußen und muß sich sehr beherrschen, die Treppe wie ein erwachsener Mensch hinunterzugehen, ohne das Geländer als Rettungsband zu benutzen.

Er erwacht Wendide zu dessen Unheil in einem knapp beleuchteten Seitengang, umarmt ihn und wirbelt den Dicken mehrmals um seine Achse. Wendide lehnt noch beäugt an der Wand, als Fred, schon unterwegs, um sich von Vob beglückwünschen zu lassen, ihm zuruft:

„Das verdanke ich Ihnen, das werde ich Ihnen nie vergessen!“

„Aber drehen Sie das nächstemal nach der andern Seite, Reiling, sonst wird mir schlecht!“

An dem Abend dieses ereignisreichen Tages erwartet Margot in ihrem Wagen den armen, schlusslos gewordenen Fred an der Ecke Kurfürstendamm — Anesebstraße. Sie ist etwas erschrocken, als sie einen sehr ungeborenen, ja unternehmungslustig aussehenden Mann

zusammenhang mit dem Verkauf der Fabrik an die British American Tobacco Co. begangen worden sein sollen. Es handelt sich dabei um etwa 3 bis 4 Millionen Reichsmark. Die Bergmann AG. arbeitet mit 1 Million Reichsmark Kapital und hat für das letzte Jahr eine Dividende von 25 v. H. verteilt. Karl Bergmann soll auch nach dem Übergang der Aktien an den Tabaktrust Direktor bleiben, während sein Bruder demnächst aus der Geschäftsleitung ausscheidet. Die Angelegenheit, die großes Aufsehen in Dresden erregt hat, hat mit der Freilassung ein noch schnelleres Ende gefunden als vor einigen Monaten die Angelegenheit des Zigarettenfabrikanten Greiling und des griechischen Konsuls Anastasiadi. Es bleibt natürlich der Ausgang des Verfahrens abzuwarten.

Hilfsmassnahmen für Siedler.

Berlin, 23. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Senkung der Jahresleistungen der Siedler auf landwirtschaftlichen Siedlungen für die nächsten zwei Jahre wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien des Reichs und Preußens sofortige Maßnahmen in die Wege leiten, um die durch die besonderen Einwirkungen der landwirtschaftlichen Krise auf die Siedler entstandenen Rückstände bei den Siedlern in angemessener Weise zu ordnen. Die Siedlungsbank wird ermächtigt werden, zunächst einmal bis zur Durchführung der Regelung die in Betracht kommenden Rückstände zu stunden. Die Regelung der Rückstände erfolgt alle Arten von Siedlern, denen die Senkung der Jahresleistungen zugute kommt. Die Deutsche Siedlungsbank wird im engsten Einvernehmen mit der preussischen Landesrentenbank vorgehen.

Zur Durchführung der Maßnahmen werden aus den Siedlungsbehörden der Länder, also in Preußen aus den Landeskulturbehörden, geeignete Kräfte zur Verfügung gestellt, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind. 7 Millionen Menschen werden von der Winterhilfe erfaßt.

Berlin, 23. Dezember. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind im vergangenen Jahre 4,5 Millionen Menschen von der Winterhilfe erfaßt worden, während in diesem Jahre sieben Millionen in Betracht kommen. In diesem Jahre sind bekanntlich für Fleischverbilligung und Kohlenverbilligung insgesamt 35 Millionen RM. ausgeworfen worden.

Dr. Gördelers Empfang beim Reichspräsidenten.
Berlin, 22. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den am seinem Amte scheidenden Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördelers. Der Reichspräsident sprach bei dieser Gelegenheit Dr. Gördelers seinen Dank für die geleisteten Dienste aus.

Die Weltarbeitslosigkeit.

84 Milliarden Mark Ausgaben für die Unterhaltung von 24 Millionen Arbeitslosen.

Genf, 22. Dezember. In einem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über die Arbeitslosigkeit in der Welt wird unter anderem festgestellt,

daß die Arbeitslosigkeit ausnahmslos in allen Ländern stark gestiegen sei und bereits ein Viertel, in einigen Ländern sogar ein Drittel der gesamten Arbeiterschaft umfasse. Die Not dieses Winters werde alles übersteigen, was in diesem Jahrhundert schon erlebt worden sei.

Die im Laufe der letzten zwei bis drei Jahre für die Arbeitslosen zu zahlenden Unterhaltungsgebühren hätten sich in den meisten Staaten verdrei- und vervierfacht. Der Bericht macht dann ausführliche Angaben über die Belastung der Haushalte der einzelnen Staaten durch die Arbeitslosenunterstützungen. Die Unmöglichkeit für einen großen Teil der Arbeiterschaft, die notwendigen Anschaffungen zu machen, wirke lähmend auf Industrie und Landwirtschaft. In dem Bericht wird schließlich auf Grund von Untersuchungen in Ländern festgestellt, daß die Unterhaltung von 24 Millionen Arbeitslosen bisher rund 84 Milliarden Mark gekostet habe. Die außerordentlich kritische Lage führe zwangsläufig zur Erörterung der Frage einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit.

ankommen sieht, der sie offenbar noch nicht erblickt hat; denn sobald er ihren Wagen erkennt, mindert sich der fröhlich schillernde Rhythmus des Ganges zu gemeinsamer Melancholie — er tritt an den Wagen, küßt ihre Hand: „Verzeihen Sie bitte, daß ich Sie warten ließ, gnädiges Fräulein!“

Sie wehrt ab, fragt ihn, wie es ihm geht, ob der Abschied sehr unangenehm war, was die Kollegen sagten, wann er den neuen Beruf ansfangen wird, wo sie jetzt hinfahren wollen.

Das ist zuviel auf einmal. Fred steigt ein, setzt sich beschneidend:

„Wirklich können wir heute — wenn es Ihnen recht ist — eine Kleinigkeit essen?“

„Sie armer Kerl! Haben Sie heute noch nichts gegessen? Sie dürfen sich das nicht so zu Herzen nehmen!“

„Wie gut das tut, mitterlich zu einem so großen Jungen sein zu können!“

„Also ich habe Sie jetzt hier, Kurfürstendamm, in ein kleines, antes Lokal. Ich lade Sie ein, das müßte Sie mir erlauben!“

„Auf keinen Fall, also auf gar keinen Fall, das geht nicht, ich bitte Sie, das könnte ich nicht annehmen, ich bin ein Mann — ich verdanke Ihnen schon so viel — bitte, Sie müssen für heute abend mein Gast sein!“

„Was soll man tun? Margot kann den Gedankten nicht noch mehr verzeihen; sie wird sich einlösen lassen, irgend etwas Billiges, eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen.“

Sie steigen aus, betreten das kleine, gepflegte Weltrestaurant. Beide wählen, eine Karaffe Wein wird gebracht — sie trinken schweigend und anfangs in Verlegenheit. Fred wagt es nicht, Margot länger als Augenblicke anzusehen, er findet es plötzlich unerträglich heiß im Raum, da legt sie ihm die Hand auf den Arm:

„Wissen Sie, worüber ich nachdenke, Fred Reiling?“
Er schüttelt den Kopf, steht ihr in die Augen, die jetzt mit halb verlorener, halb überlegenem Blick sich den seinen öffnen.

„Ich denke seit einiger Zeit nach, ob ich mich verliebt habe!“

„Wie, bitte? Ich verstehe wohl nicht recht?“
„In Sie verliebt, Fred.“

„Ihm wird liebend heiß. Spottet sie nur? Nein, sie ist jetzt ganz ernst und ruhig — ihm schließt die Freude auf, Subel, bestes Entzünden.“

Sollte sie dich lieben, dich, Fred Reiling?
(Fortsetzung folgt.)

Friede auf Erden

und den Menschen ein Wohlgefallen

Es ist das Eigentümliche und Seltsame des Weihnachtsfestes, daß auch der Skeptiker nicht unberührt daran vorüber zu gehen vermag. Auch ihm sagt es etwas, ob er es will oder nicht. Vielleicht ist es nur die Jugenderinnerung, vielleicht ist es eine wehmütige Trauer, nicht mehr wie einst an dem reichen Erlebnis teil zu haben. Oder es ist der Gedanke, daß von jenem ersten Weihnachtstage aus, den er vielleicht gar leugnen möchte, eine neue Zeit für die Menschheit hereinbrach. Wie dem auch sei, irgendwie berührt Weihnachten jeden Menschen. Auf eine seltsame, geheimnisvolle innerliche Art, so als käme eine längst vergessene Sehnsucht in sein Herz, ein Verlangen nach Glück, nach Seligkeit des Geistes. Und mancher wird nachdenklich. Er grübelt über das Zeitgeschick und über sich selbst.

Weihnachten, wird es nicht heute noch in einzelnen nordischen Ländern Julzeit genannt, genau so, wie unsere Ahnen in dunkler Vorzeit ihr Winterjubiläum besetzten? Und bedeutet der tiefe Sinn der altgermanischen Winterjubiläum nicht ein Bekenntnis für die Wiedergeburt des jetzt in Erstarrung weilenden Lebens? Es war das Zeichen des Glaubens, daß die Natur und auch die Menschen selbst sich erneuerten. Man gab dieser Ueberzeugung dadurch lebendigen und symbolischen Ausdruck, daß die Herren Knechte und die Knechte Herren wurden, und zeigte damit, daß alle Menschen vor dem Leben gleich seien. Bei solch tiefer und stiller hoher Auffassung vom Leben ist es kein Wunder, daß auch das Weihnachtserebnis, lobald die Volkhaft bekannt und verbreitet wurde, gerade beim germanischen Menschen tiefgründige Wurzeln schlug. Gerade in Deutschland konnte sich der Weihnachtsgedanke verinnerlichen und, unabhängig von den für Kinder und Erwachsene freundlichen Bekehrungsversuchen des Bekenntens, zu einer schöpferischen Idee werden.

Wer den Christen glauben ganz in sich aufgenommen und bekräftigt hat, der glaubt auch an eine Wiedergeburt des Geistes, der glaubt auch an einen schöpferischen Willen, der über den Menschen steht und sich durch die Menschen offenbaren wird. Der glaubt auch an die Kraft des Guten, die das Böse überwinden kann und wird.

Es ist keine Ueberheblichkeit und keine Ehrgeiz, wenn man sagt, daß die Zeit, die wir durchleben, unter dem Zeichen böser Mächte steht. Böser und unzulänglicher Wille hat die Welt ins Elend gestürzt. Dies Elend aber ist so riesengroß, wie es vielleicht noch nie von den Menschen erlebt wurde. Denn es ist heute nicht so, wie es oft schon im Laufe der Zeiten war, daß Mangel an Nahrung und die Urtiere der Not wäre. Auch Pest und Krieg und Tod, die anderen apokalyptischen Reiter und Gefährten des Hungers, vernichten heute nicht die Völker. Es gibt heute auf dem weiten Erdenrund so viel für die Nahrung und Kleidung der Menschen, daß alle ihre Wünsche leicht erfüllt werden könnten. Es fehlt auch nicht an den schaffenden Händen. Millionen und Abermillionen arbeitsträftiger, arbeitshungriger Köpfe und Hände gibt es. Aber sie sind zur Untätigkeit verurteilt. Latentlos, hilflos mühen diese alle umher, wie ihre Familien und sie selbst im Elend zu verkommen drohen. Das ist die Tragödie dieser Zeit, daß ihre Menschen im Ueberfluß darben müssen. Schon seit Jahren schwillt diese Welle der Not an, wächst wie eine Lavine, droht riesenhaft, wie ein gigantischer, geipenitischer Angehauer, die Welt aus ihren Angeln zu heben und Chaos zu verbreiten. Nicht einzelne sind es mehr, nicht jene allein, von denen man sagt, daß das Unglück sie verfolge, nein alle sind mit in diesen Strudel gerissen. Neben allen schreiet die nebelgraue Gestalt der Sorge und der Unwissenheit.

Und weil es alle sind, über denen das Schicksal seine Geißel schwingt, darum schweift sich jetzt auch eine neue Gemeinschaft der Menschen zusammen. Eine Notgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes, die der Not die Spitze abbrechen will. Wer mit ausmerklichen Blicken durch diese Tage gegangen ist, der wird gar oft Zeichen wertvoller Liebe von Menschen untereinander beobachtet haben. Ganz im Stillen feiert hier eine neue Erkenntnis auf: Das Böse kann nur durch das Gute bekämpft und überwunden werden. Die Not kann erst dann ein Ende haben, wenn alle in großer Gemeinschaft dagegen aufstehen und zu helfen suchen, wo sie das Schicksal hingestellt hat. Das Elend wird erst dann ein Ende finden, wenn wir der alten Wahrheit gerecht werden, daß wir vor dem Leben alle gleich sind, daß wir alle das Recht auf das Leben haben und alle die Pflicht, dem Mitmenschen mit der Tat beizukommen.

Dennoch, was wäre alles Bemühen, fehlte ihm die Liebe? Es müßte Stückwerk bleiben und eine Gemeinschaft werden, die der erste innere Zwist wieder vernichtete. Wenn wir heute jenes Geburtstages in der armenigen Krippe bei Bethlehem gedenken und das Bild des ach so hilflosen Christkinds voll Mitgefühl vor uns-

rem geistigen Auge erstehen lassen, dann müssen wir doch immer an das spätere Leben des Erlösers denken. Dann wird uns bewußt, daß das größte und schönste Wort, mit dem er die ganze Welt eroberte, das Wort von der Liebe war. Das höchste Gebot war ihm die Liebe. Damit allein leitete er den neuen Abschnitt in der Weltgeschichte ein, und seit dieser Zeit war das Gebot der Liebe maßgebend für alle Handlungen des Menschen. Ost wohl nur zum Schein, oft nur zur trügerischen Verhüllung von Macht und Habsgüsten. Aber kein Großer, kein Staatsmann und kein Feldherr hat es in all den Jahrhunderten



gewagt, seine Taten ohne den Schein der Menschlichkeit zu tun. Sie blies wegweisend für die ganze Geschichte der Menschheit. Und wo das Wort der Liebe mißbraucht wurde, da wurde es auch erkannt. Früher oder später mußte es sich immer zeigen, daß die Werke, die ohne Liebe getan waren, keinen Bestand hatten, daß sie das Werk des Bösen waren.

So ist es auch heute. Auch jetzt zerbricht das Werk der Uebermütigen, die mit der Liebe Mißbrauch trieben, sie als Dedmantel für ihren Machtgier benutzten. Was sie schufen, bauten sie auf dem Haß und auf der Lüge. Drum muß ihr Werk zerfallen. Drum muß eine neue und bessere Welt entstehen und sie wird auch entstehen. Dann wird die Christnacht-Volkhaft endlich Wahrheit werden, die den Frieden auf Erden verkündet all denen, die guten Willens sind.

Weihnachtslieder

Die gehobene, den Alltag vergessende Stimmung der festlich-fröhlichen Weihnacht, die vom Beginn der Adventszeit bis zum Aufkommen der Kerzen am Christbaum Alt und Jung in ihren Zauberband gefesselt hält, hat in den alten, frommen Adventsliedern und Weihnachtschorälen, die ihr entsprechende musikalische Form gefunden, die in schlichter Innigkeit die Sehnsucht nach der Geburt des heiligen Kindes und nach der Erlösung der Menschheit zu ruhendem Ausdruck bringt. Ein großer Teil dieser Weihnachtslieder ist aus dem alten Volkslied unmittelbar hervorgegangen. Diese Volkslieder wurden zu geistlichen Liedern umgebildet und lassen infolgedessen den alten, naiven Volkston weiterklingen, dem Text und Melodie ihren Reiz herzwinnender Ursprünglichkeit und anschaulicher Frische verdanken.

Was die Zeit der Entstehung dieser alten, volkstümlichen Weihnachtsmusik anbetrifft, die aus der Kirche den Weg in das deutsche Haus gefunden hat, so dürfte das niederdeutsche „Nun sei uns willkommen, hehrer Christ, der du unser aller Herr bist“ wohl als das älteste anzusehen sein. Die klare, heitere Melodie dieses Chorals wurde vermutlich am Ende des sechzehnten Jahrhunderts niedergeschrieben und nachgewiesenermaßen in der Christnacht im Vagener Münster von der Gemeinde gesungen. Die lange Reihe dieser alten Weihnachtschoräle beschließt das vielgelungene „Stille Nacht, heilige Nacht“, dessen liebliche Melodie der Salzburger Lehrer Gruber im Jahre 1818 niederschrieb und das sich im Laufe eines Jahrhunderts überall eingebürgert hat. Mit dem Herders „Stimmen der Völker“ entnommenen „O, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, dem eine sizilianische Melodie Flügel verliehen hat, gehört es zu den meistgesungenen deutschen Weihnachtsliedern.

Alle diese alten Lieder und Choräle haben ihren Ursprung in der Weihnachtsmusik des späteren Mittelalters, namentlich des 14. und 16. Jahrhunderts. Sie in ihrer Reinheit wiederhergestellt zu haben, ist das Verdienst des Leipziger Karl Meibels, der den Schatz unserer volkstümlichsten Weihnachtsmusik, den man unter dem Schutze der Jahrhunderte begraben wähnte, zu neuem Leben erweckte.

Das Minnetal Das Luzern

Es ist nicht schwer, Zusammenhänge zwischen Mineta, der verfunkenen Stadt und dem Christfest herzustellen. Ueber Mineta kam ihrer Sünden halber jährlings das Strafgericht. Mit allem, was es barg, verjant es eines Tages jährlings in der Dfsee. Kein Haus, kein Stein mehr erinnert an Minetas Geschichte.

Wenn aber die Weihnachtszeit herbeikommt, dann hören die Seeleute, wenn sie an der Stelle im Meere vorüberkommen, ein gar liebliches, geheimnisvolles Läuten, — Gloden aus einer verfunkenen Welt.

Spiegelt sich in der Minetage nicht ein Stück unserer persönlichen Geschichte wieder? Verbirgt sich nicht einem jedem in der Seele eine verfunkenen Welt? Das ganze Jahr über mag sie unbemerkt schlummern und kaum vernehmlich hervortreten. Wenn es aber Weihnacht wird, wenn die Gloden der geweihten Nacht Freude und Frohlocken der ganzen Menschheit klingen, dann beginnt diese verfunkenen Welt, die so lange stumm und still war, mit einem Male aufzuleben. Ragen uns auch sonst noch so sehr die Sklaventetten härtester Arbeit an den rauhen, unerbittlichen Tag gebunden haben, wenn es Weihnacht wird, dann wird diese verfunkenen Welt plötzlich mit all ihren lieben Bildern wach, alte, sonnige Erinnerungen steigen wieder auf, wie flutendes Sonnenlicht, das die grauen Uebel vertreibt, wie Sonnenglanz, vor dem alle Düstereit weichen muß.

Heimweh und auch Wehmut geht durch die Seele. Der Kreis wird wieder zum Rinde und wandelt im Geiste die Wege der frühen köstlichen Jugend, die Wege durch die alte, liebe Heimat. Und hinein in die wehmütige Erinnerung läuten die Christnachtgloden ihre janzende Volkhaft: Euch ist heute der Heiland geboren!

Der Heiland! . . . Mögen sich die Leiden und Bitternisse, die wir erlebt haben, noch so arg in Gegenlag stellen zu den Erinnerungen an die sonnige, köstliche Kindheit, mögen noch so viele Stürme über uns hinweggegangen sein, wenn in der stillen heiligen Nacht Milliarden von Sternen die unendliche Liebe Gottes verkünden, dann hat Verzagtsein keinen Platz mehr im Menschenherzen. Wir alle fühlen in dieser Nacht, der keine andere gleicht, die Seligkeit aus einer anderen Welt, den überirdischen Glanz, der auch damals die arme Hütte von Bethlehem verklärt hat.

Tiefer als je an einem anderen Tage des Jahres atmet die Welt den Frieden, jenen wunderbaren Frieden, der sich noch heute nach fast zwei Jahrtausenden der Welt als Gottesgeschenk mitteilt. Dann beginnen sich auch wieder Stimmen in uns zu regen, die längst verstummt schienen, der Glauben an die Schönheit der Welt. Das Mineta unseres Herzens spiegelt sich aus der Tiefe empor an die Oberfläche, und bringt auch Freude denen, die um uns sind.

Die Rose der Christnacht

Obde Regen Wald und Feld und Garten. Weihnachten ist die blumenärmste Zeit. Aber, klinge uns nicht das Lied entgegen: „Es ist ein Ros“ entsprungen, aus einer Wurzel zart . . .“? Ja, selbst in dieser winterlichen, harten Zeit schenkt die Natur uns eine Blume, die Christrose.

Eine alte Legende erzählt von ihr, sie habe in der Weihnacht bei der Geburt Christi gebüht und dürfe deshalb alle Jahre wieder um die Weihnachtszeit ihre Blütenkelche entfalten, zum Zeichen des ewigen Lebens, das der Menschheit in dieser Stunde wieder geschenkt ward.

Man nennt sie auch „Nieswurz“ oder „Christwurz“, während der lateinische Name „Helleborus niger“ lautet. Ihre zu Pulver zerriebene Wurzeln üben einen starken Niesreiz aus, und man glaubte früher, daß man damit sogar Scheintote wieder zum Leben erwecken könnte. Heute wird die Christrose allerdings nicht mehr in der Medizin verwendet. — In den Chälpen Banerus kommt die Christrose ziemlich häufig vor, sonst wird sie meist in Gärten gepflegt, um in der schönen Weihnachtszeit als freundlicher Schmuck auf dem Tisch zu erfreuen und den Menschen als Kunder geheimnisvoller Lebensquellen der Natur ein besonderes Geschenk zu sein.



Wissenswertes über Weihnachten



„Grüßlich!“ denkt die alte Ente, „wenn der Flocke fliegen könnte, würden meine Kinderlein nirgends vor ihm sicher sein. Wenn doch bloß der Kater käme und den Flocke beim Wüßel nähme.“

Kaum gedacht, da ist er schon. „Flocke, jetzt kriegst du deinen Lohn!“

Und es kommt gleich, eins, zwei, drei, zu der schönsten Salzerlei.

Flocke bellt wütend: „Wau, wau, wau!“

Und der Kater quiekscht: „Miau!“

Angelockt von dem Geschei, stürzt die Mutter schon herbei. Jörnig von des Haisies Schwelle, in der Hand die Suppentelle, sieht man sie zum Hofe eilen, um den Kater zu verzeihen.

Wächst im Laufe ihn erschrecken, weil er wolk' vom Kuchel naschen.

Kater, jetzt ergeht dir's schlecht.



aber das geschieht dir recht! Flocke denkt schlau: „Ich bau' jetzt ab, Dreische gibst's hier, nicht zu knapp!“

Wenn löst er sich nicht verhaun, flüchtet an den Gartenzaun. Hinter ihm ein Hase sieht, und der guckt, was vor sich geht. ruft: „Schön ist ne Keiserei, wenn man selbst ist nicht dabei.“

Wächst' vor Freude drum, au weih, gleich jetzt legen schneit ein Ei!“

Spricht der Flocke: „Bist nicht geschick!“

Veit man Osterfeier heut? Heute kommt der Weihnachtsmann bei den braven Kindern an!“

Stöhnlich — bauh! — was ist geschick'n?

Traurig ist es anzuseh'n: Bei der Jagd um ihn herum fliehet der kleine Schneemann um.



eben stand er noch so stolz und jetzt ist er schon tabolz.

Mutter purzelt, doch, juchhe, springt sie auf, ganz weiß von Schnee, denn im Haus gibt's viel zu tun, keine Hand darf heute ruh'n. In der Küche braten, baden, für die Tante Erlänzeng haden, Keffel schmoren zum Kompotte, während Waldtraut und die Lotte

Ketten fleben aus Papier für den Tannenbaum zur Fier.

Knistern gibt der Ofen Wärme, draußen sollen Flockenschwärme, denn für Christkind's weiten Weg muß recht glühern jeder Stieg, muß des Tannenbaumes Bracht strahlen in die Winternacht. Und wenn dann die Gloden klingen, müßt ihr Kindlein alle lingen: „Lieber guter Weihnachtsmann, klop' an un'rer Tür auch an!“

S. G.



Rechtsfragen um den Weihnachtsbaum

Was haben die Heerscharen der trockenen Paragraphen am Weihnachtsbaum zu tun, am Fest des Friedens? So fragt man wohl. In den meisten Fällen nichts, aber manchmal gibt doch auch ein Weihnachtsabend und gerade ein Weihnachtsgeschenk Anlaß zu einem Rechtspiel.

Auch für Schenkungen haben die Gesetzgeber schöne Paragraphen erdacht, aber da es sich bei den Weihnachtsgaben meist um Geschenke geringeren Wertes handelt, schalten sie für den Juristen aus. Für sie gilt der beliebte Grundsatz: „Einem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul“, mit anderen Worten, stellt man Mängel und Schäden an einem Weihnachtsgeschenk fest, dann kann man den Geber nicht dafür haftbar machen.

Solche Geschenke kann man aber auch nicht mehr zurückfordern, etwa wegen „groben Undanks“ oder „unvorhergesehener Verarmung“ des Schenkers. Geschenk bleibt geschenkt, heißt es darum mit Recht von Weihnachtsgaben, sofern sie keinen ungewöhnlichen großen Wert haben.

Gibt es nun Fälle, wo jemand ein Weihnachtsgeschenk beanspruchen kann? O ja, auch diese gibt es, wenn nämlich z. B. einer Hausangestellten beim Antritt der Stellung ein Weihnachtsgeschenk versprochen worden ist. In diesem Falle ist das Weihnachtsgeschenk als ein Teil des Lohnes zu betrachten. Würde es verjagt, dann könnte die Angestellte auf Herausgabe des Geschenks oder des Geldwertes klagen.

Ein bißchen anders ist die Sachlage allerdings bei Verlobungsgeschenken, die unter dem Weihnachtsbaum zwischen den Verlobten ausgetauscht werden. Diese überschreiten ja häufig im Hinblick auf die geplante Hochzeit das „übliche“ Maß. Geht die Verlobung dann in die Brüche, so müssen solche weihnachtlichen Verlobungsgeschenke zurückgegeben werden. Natürlich nur die Geschenke, die noch da sind. Derjenige aber, der durch schuldhaftes Verhalten, z. B. Treulosigkeit, den Bruch des Verlobnisses herbeigeführt hat, darf keinen Anspruch auf Rückgabe der Geschenke geltend machen. Drum prüfe, wer sich ewig bindet...

Das Weihnachtsbrot

Auf eine recht glückliche Weise werden seit langem im sächsischen Erzgebirge Weihnachtsgeschichte und heimatlige Landschaft miteinander in Verbindung gebracht und zwar in dem sogenannten „Weihnachtsberg“, der wohl in jeder Familie anzutreffen ist. Der „Weihnachtsberg“, der sich häufig als liebes Familienstück von einer Generation auf die andere vererbt, zeigt die figurliche Darstellung der Geburt Christi, jedoch nicht mit dem Bethlehemer Krippe, die Krippe und die übrige Szenerie sind vielmehr in eine Landschaft hineingebaut, die der sächsischen, also der sächsischen Landschaft, getreu nachgebildet ist. Da die einzelnen Familien weitestgehend, den „schönsten Weihnachtsberg“ zu besitzen, sind mit der Zeit Weihnachtsberge von förmlicher Kostbarkeit geschaffen worden, so daß man es verstehen kann, wenn man den Besitz mit rührender Liebe hütet und ihn stets wieder auf die nächstfolgende Generation vererben läßt. Es vererbt sich jedoch nicht nur der Besitz des „Weihnachtsberges“, es vererben sich naturgemäß auch die tiefen Gemütswerte, und das ist das Wertvollste an diesem volkstümlichen Brauche.

Wissenswertes Rätsel



Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Feiertag, 3. Fruchtstück, 4. bekannter Langstreckenläufer, 6. Musikinstrument, 7. Heer, 9. sagenhafter Erdteil, 10. Erbsen, 12. alttestamentarische Gestalt, 15. aussterbende Hirschart, 16. Protest, 17. Kreuzinschrift des Pilatus, 18. Grasart, 19. Aufruhr, 20. französische Adelsbezeichnung, 22. Krankheit, 23. römischer Kaiser.

Waagrecht: 2. feste Form des Wassers, 3. österreichische Landschaft, 5. Operettenkomponist, 6. Regerrpublik, 11. bekannter Geburtsort, 17. britischer Freistaat, 21. Feiertag, 24. Verwandte, 25. Skulptur, 26. Bild, 27. Körperteil, 28. Schmerz, 29. Blume.

Anagramm.

Eis — Herd — Thee — Iron — Goethe.

Aus den Buchstaben vorstehender Wörter ist ein bekannter Weihnachtspruch zu bilden.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — di — e — e — e — en — erb — fa — ge — ge — ge — gel — gi — gott — hon — lert — na — na — nat — ne — né — nef — nus — o — or — ra — rac — ram — ran — rew — ri — rich — ros — se — sen — ses — spi — tah — u — u — vo — zi

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Wunsch ausdrücken.

Die Wörter bezeichnen: 1. Musikinstrument, 2. ägyptischen König, 3. Südfrucht, 4. Stadt in Deutschland, 5. Gott, 6. Gemüßpflanze, 7. nordamerikanischen Staat, 8. französische Stadt, 9. Göttin, 10. europäisches Gebirge, 11. männlichen Vornamen, 12. Wagnerische Oper, 13. Blume, 14. russischen Flug, 15. Planet, 16. Hülsenfrucht, 17. deutschen Dichter.



Die Anfangsbuchstaben der im Weihnachtsganz dargestellten Gegenstände ergeben den ersten Vers eines bekannten Weihnachtsliedes.

Ausflügen aus der Weihnachtsnummer:

Weihnachtsbaum-Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Weihnachten, 3. Kollé, 4. Kurmi, 6. Peter, 7. Amee, 9. Atlantis, 10. Christus, 12. Poi, 15. Eich, 16. Veto, 17. JNA, 18. Kied, 19. Ah, 20. de, 22. Ruhr, 23. Kera.

Waagrecht: 2. Eis, 3. Krain, 5. Debat, 6. Alberta, 11. Bethlehem, 17. Irland, 21. Opiem, 24. Richte, 25. Statue, 26. Reh, 27. Ohr, 28. Leid, 29. Kote.

Anagramm: Ehre sei Gott in der Höhe.

Silben-Rätsel: Frohes und vergnügtes Weihnachtsfest! 1. Jagott, 2. Ramjes, 3. Orange, 4. Honnel, 5. Troo, 6. Spinai, 7. Utah, 8. Néroc, 9. Diana, 10. Vogesen, 11. Erich, 12. Kleng, 13. Georgine, 14. Karaw, 15. Uranus, 16. Erble, 17. Geller.

Weihnachtsproblem: Der Weihnachtsmann zeigt den Anfang der Bildreihe. Die einzelnen Bilder bedeuten: Horn, Eisenbahn, Uhr, Trommel, Gefel, russische Instrument, Kuh, Drehorgel, Engel, Reiter, Würfel, Igel, Aute, Dach, Sieb, Wald, Apfel, Sabel, Gabel, Ente, Birne, Engel, Kuh. Das Lied beginnt: „Denke Kinder wird's was geben“.



Entspannung der parteipolitischen Gegenätze!

Weihnachtswünsche zweier Gewerkschaftsführer.
Berlin, 22. Dezember. Im „Alarm“ schreibt der Vorsitzende des ADGB, Theodor Leipart, die Gewerkschaften müssten verlangen, daß die Regierung Schleier es ernst nehme mit ihrem Vorhaben, Arbeit zu schaffen. Da die Regierung entschlossen zu sein scheint, aus den schweren politischen und psychologischen Fehlern der letzten Monate zu lernen, und da sie anscheinend ein Gezieltes für habe, daß der Kampf, den gerade die deutsche Arbeiterschaft in den letzten Jahren gegen die tägliche Not geführt habe, die tiefste Bewunderung verdiene, so würden die Gewerkschaften zunächst abwarten, ob die Taten der Regierung ihren Worten entsprechen würden. Jetzt komme es einzig und allein auf eine produktive Politik an.

Wenn ein Schiff vom Untergang bedroht sei, würden es nicht die retten, die im Kampf mit den Wellen sich über die beste Navigation streiten, sondern allein der, der den Mut zum Handeln aufbringe, selbst wenn noch theoretisch bessere Möglichkeiten zur Steuerung des Schiffes bestehen sollten.

Der Bundesvorsitzende des GDA, Gustav Schneider, schreibt in der gleichen Nummer des „Alarm“, der eine Weihnachtsfeier veranstaltet hat, u. a. folgendes: Nichts ist schlimmer, als Ermattung in einem Zeitpunkt, in dem nach menschlichem Ermessen die Wendung zum Besseren beginnt. Jetzt muß entschlossen gehandelt werden. Die Arbeitslosen brauchen Arbeit. Nachdem die Werbung der privaten Initiative nicht geglückt ist — es könnte sogar gesagt werden: durch politische Experimente vereitelt wurde — muß der Staat eingreifen.

Es gibt nur noch eine Möglichkeit, den verkrampften Arbeitsmarkt aufzulockern: ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der öffentlichen Hand. Alle Bedenken müssen zurückgehen, denn die theoretischen Utopien sind schon allzulange gedauert.

Wer Arbeit schafft, bringt den Arbeitslosen Selbstvertrauen, dem ganzen Volke neue Hoffnung und eine Entspannung der parteipolitischen Gegenätze, die dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zuträglich sind, als die Parteijanaktler glauben.

Die Selbsthilfeaktion der deutschen Wirtschaft.

Deutsches Finanzierungsinstitut AG. und Tilgungskasse perfekt.

Berlin, 22. Dezember. Nach monatelangen Verhandlungen ist nunmehr eine Einigung über die beiden Institute, die den Zweck haben, die Sanierung notleidender deutscher Unternehmungen zu erleichtern, zustande gekommen. Beide Institute erhalten endgültig die Namen: Deutsches Finanzierungsinstitut AG. (Finag) und Tilgungskasse für gewerbliche Kredite (Tilka). Während die Tilgungskasse die zukünftige Sanierung ermöglichen soll, hat das Finanzierungsinstitut die Aufgabe, Aktien und Geschäftsanteile gewerblicher Unternehmungen, sowie mittel- und langfristige Forderungen gegen solche von Banken zu übernehmen, sofern die betreffenden Unternehmungen saniert sind. In dem Verwaltungsrat der Tilgungskasse und in dem Aufsichtsrat des Finanzierungsinstituts werden die öffentlichen Bankinstitute vertreten sein.

Deutschland gesundet.

Ein optimistisches englisches Urteil.

„Financial News“ veröffentlicht eine Betrachtung über die wirtschaftliche Lage in Deutschland, die auf einem sehr optimistischen Grundton gestimmt ist. Das Blatt spricht von dem „großen Fortschritt und der zunehmenden Stabilität, die sich in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands zu zeigen beginnt“, eine Entwicklung, die sich in den steigenden Kursen für deutsche Wertpapiere widerspiegelt. Für eine günstige Beurteilung der Lage in Deutschland seien auch hinreichende Gründe bekannt. Die für Deutschland so wichtige Abrüstungsfrage scheine neuerdings einen Schritt vorwärtsgetrieben worden zu sein. Das deutsche Volk besitze eine „leistungsfähige und maßvolle, leidlich unpolitische Regierung“, wie es sie benötige, und es scheine mit ihr recht zufrieden zu sein. Durch den Zahlungsvorzug, in den Frankreich gegenüber Amerika geraten sei, sei die Reparationsfrage wahrscheinlich noch

weiter in den Hintergrund geschoben worden. Die Regierungskrise in Paris habe keinen Schaden angerichtet, da die neue Regierung Paul Boncourts wahrscheinlich freundliche Beziehungen zu Deutschland zu pflegen imstande sein werde. Das Blatt wendet sich dann den wirtschaftlichen Verhältnissen zu und weist darauf hin, daß Deutschlands Handelsbilanz und damit auch seine Devisenbilanz sich stark gebessert habe. Ein deutlicher Beweis dafür seien die neuerdings erfolgten beträchtlichen Anläufe deutscher Obligationen in ausländischer Währung und die Rückzahlungen kurzfristiger Kredite gewesen. Aus dem Umfange, den diese Finanztransaktionen angenommen hätten, scheine hervorzugehen, daß deutsches Auslandskapital in stärkerem Maße nach Deutschland zurückgekehrt sei. Schritte dieser Art würden den deutschen Kapitalmarkt weiterhin fördern, so werde, glaubt das Blatt voraussetzen zu können, Deutschlands finanzielle Wiederherstellung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Das Urteil im Felsenack-Prozess.

Zwei Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, alle übrigen Angeklagten amnestiert.

Berlin, 22. Dezember. Nach mehr als zweimonatiger Verhandlung wurde im Felsenack-Prozess heute das Urteil verkündet: Die kommunistischen Angeklagten Becker und Schön wurden wegen Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungsbehörde verbüßt sind. Gegen alle übrigen Angeklagten wurde auf Grund der Amnestie das Verfahren eingestellt.

Die Vorgeschichte des Prozesses: Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung kam es in der Nacht zum 19. Januar d. J. in der Kolonie Felsenack im Norden Berlins zu einer blutigen Schlacht zwischen politischen Gegnern, bei der ein Nationalsozialist und ein Kommunist den Tod fanden. Angeklagt waren wegen dieses Ereignisses sechs Nationalsozialisten und 22 Kommunisten. Die erste Verhandlung, reich an Zwischenfällen, fand ihr Ende, als sich der Vorsitzende des Gerichts und ein Beisitzer als befangen erklärten. Die zweite Verhandlung, die heute zum Urteil führte, begann am 17. Oktober. Auch sie war kaum weniger arm an Zusammenstößen.

Die Waffenahndungen Sühler Waffenhändler.

Vorstandsmitglieder der SPD. der Pfalz verhaftet.

Ludwigshafen, 22. Dezember. Im Zusammenhang mit den Ende Juli in Thüringen und Sachsen aufgedeckten umfangreichen Waffenahndungen zweier Sühler Waffenhändler, die etwa 700 bis 800 Revolver und viele tausend Schußmunition an das Reichsbanner verkauft hatten, finden zur Zeit in der Pfalz umfangreiche Hausdurchsuchungen nach Waffen statt. Ausgangspunkt dieser Hausdurchsuchungen ist der vor wenigen Tagen erfolgte Freitod des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Buchdruckerverbandes, Michel, der sich mit einem Revolver erschossen hatte. Die Polizei stellte bei der näheren Untersuchung des Falles an Hand der Fabriknummer des vorgefundenen Revolvers fest, daß die Waffe aus den Sühler Waffenahndungen kam. Bei den Hausdurchsuchungen in Kaiserslautern wurden bei verschiedenen Reichsbannerangehörigen auch Waffen und Munition vorgefunden, die nicht aus den Sühler Waffenahndungen stammen. Dagegen fand die Polizei bei einer Hausdurchsuchung bei dem Vorstandsmitglied der SPD. der Pfalz, Bögl, der zugleich auch Vorstand der sozialdemokratischen Gefangenenhilfe der Pfalz ist, mehrere Revolver, die aus den Sühler Waffenahndungen stammen. Bögl wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Hausdurchsuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Festnahme eines Sprengstoff-Attentäters.

Braunschweig, 22. Dezember. Der Sprengstoffanschlag in der Langen Straße in der Frühe des 6. August, durch den in einer Reihe von Häusern beträchtlicher Sachschaden verursacht wurde, geht seiner restlosen Aufklärung entgegen. Von den drei Sprengstoffattentätern wurden zwei nach kurzer Zeit festgenommen, während sich der dritte bis jetzt verborgen hielt. Der Kriminalpolizei gelang es, nunmehr auch diesen in Braunschweig festzunehmen und in das Kreisgefängnis einzuliefern. Er scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß der Sprengstoffanschlag mit unter die Amnestie fallen würde.

Aus aller Welt.

* Klage der Deutschen Domburggemeinde in Reval abgewiesen. Am Donnerstag wurde das Urteil des estländischen Staatsgerichtshofes in der Klage der Deutschen Domburggemeinde in Reval veröffentlicht. Danach wird die gegen die entschädigungslose Enteignung des Revaler Doms gerichtete Klage der deutschen Gemeinde zurückgewiesen. Der Beschluß der zweiten Instanz, des Appellationshofes, über die Rechtmäßigkeit der Enteignung der Deutschen Domburggemeinde an den Immobilien und Kapitalisten des Revaler Domes wurde zur erneuten Beschlußfassung an den Appellationshof zurückgeleitet. Hiermit ist der Kampf der Deutschen Domburggemeinde in Reval um ihren Besitz — bekanntlich wurde der Revaler Dom im Jahre 1926 entschädigungslos fortgenommen — in allen Instanzen verloren. Man befürchtet, daß auch die vom Appellationshof zugewilligten Enteignungsrechte verlorengehen können.

* Mord in einem memelländischen Dorf. Donnerstag früh wurde in dem memelländischen Dorf Grabuppen ein brutaler Mord entdeckt. Als der Besitzer Schnell sein 30jähriges Dienstmädchen wecken wollte, war die Kammer des Mädchens leer. Man durchsuchte das ganze Gehöft und fand das Mädchen im Kuhstall ermordet auf. Der Kopf war fast ganz vom Rumpfe getrennt. Neben der Leiche fand man eine schwere Kartoffelhacke, an der Blutspuren und Haare des Mädchens klebten. Dem Mörder muß ein erbitterter Kampf vorausgegangen sein. Die Kriminalpolizei nahm den 17jährigen Knecht Kaseleit fest, an dessen Sachen frische Blutspuren bzw. frisch gewaschene Stellen gefunden wurden. Zwischen dem Mörder und der Ermordeten bestand seit langem eine heftige Feindschaft.

* Panik im Joppoter Spielklub. Als am Mittwochabend der Spielklub an einem Rouletteisch im Joppoter Spielkasino die letzten drei Spiele ansetzte, da um 11 Uhr abends das Roulettepiel geschlossen wird, erfolgten unter dem Rouletteisch mehrere Explosionen. Natürlich löste der Anschlag unter den anwesenden Spielern und Klubangehörigen eine große Panik aus. Eine Untersuchung des Vorfalls ergab, daß jemand einen raketenartigen Feuerwerkskörper unter den Spielisch geworfen und zur Explosion gebracht haben mußte. Irgeinen Schaden ist nicht entstanden. Bei den Feuerwerkskörpern geworfen hat, ließ sich nicht feststellen. Ganz ohne Zweifel wollte die betreffende Person eine Panik auslösen. Entweder handelte er aus Rache gegen den Spielklub, oder es handelt sich um einen Dieb, der die Absicht hatte, während der Panik recht viel Bargeld und Spielmarken vom Tisch zu raufen.

* Dampferzusammenstoß. Im Hafen von Marseille stieß der französische Passagierdampfer „Bernadine de St. Pierre“, der den Dienst nach Madagaskar versieht, mit dem spanischen 6000-Tonnen-Dampfer „Navemar“ zusammen. Während der französische Dampfer nur unwesentliche Beschädigungen erlitt, erhielt die „Navemar“ ein klaffendes Loch, dicht über der Wasserlinie. Schlepper versuchten das Schiff in den Hafen von Marseille zu schleppen, mußten aber ihre Bemühungen aufgeben, da die „Navemar“ allmählich wegsaßte. Die Behebung konnte rechtzeitig geborgen werden. Der französische Passagierdampfer ist ebenfalls in den Hafen zurückgekehrt.

* Vier französische Bergleute getötet. Ein schweres Unglück ereignete sich in einem Bergwerk in St. Pierre la Palud an der Rhone. Vier Bergarbeiter wurden getötet. Es handelt sich anscheinend um einen Einsturz.

* Englisches Bombenflugzeug abgeknipst. Bei Gedaref im Sudan kürzte ein englisches Bombenflugzeug ab. Die drei Insassen, ein englischer Fliegerleutnant, der Beobachter und ein eingeborener Offizier wurden getötet.

* „Weltreich-Rundfunk“ in Darenty eröffnet. Am Montag wurde in Darenty der sogenannte „Weltreich-Rundfunk“ von einem neuerbauten Kurzwellenender aus eröffnet. Das erste Programm des neuen Senders, der abwechselnd die fünf Länder Australien, Indien, Afrika, Westafrika und Kanada bedient, umfaßte u. a. klassische Stücke von Bach, Mozart usw.

* Blatige Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Glasgow. In Glasgow kam es am Donnerstag zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und der Polizei. Über 15 Personen, darunter zehn Schulente, wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zusammenstöße ereigneten sich nach der Zurückweisung einer Arbeitslosenabordnung, die eine Erhöhung der Unterstützungsgelder verlangte, durch den Glasgower Stadtrat.



181 (Nachdruck verboten.)

„Ich habe Sie bedauert, Fred — damals, ich hatte zuerst nur ein schlechtes Gewissen — dann, nun das Mitleid ist eine starke Waffe. Wenn nun Liebe daraus geworden wäre?“

Fred sinkt langsam aus seiner Höhe herab:

„Ich tue Ihnen leid, Margot?“

„Ja, Sie tun mir leid, ich empfinde Ihre schwere Lage — ich sah doch, wie Sie litten.“

„Zuneigung aus Mitleid?“

„Zuneigung entsteht oft aus Mitleid, Fred — nein, schütteln Sie nicht den Kopf! Als ich Sie, den kleinen, hilflosen, dazugehörigen Angefallenen vor mir sah, der nun da stand und sich das Weinen verbitt — wurde es mir so warm ums Herz wie noch niemals.“

— und das reiche Fräulein Gerland wollte einmal dem armen Jungen einen Bonbon geben — mein Gott!“

Fred, reden Sie doch keinen Unsinn! Sagte ich denn, daß ich meine erste Regung bereut habe?“

„Nein, aber Sie sagten recht deutlich, daß ich Ihnen nur deswegen gefalle, weil ich hilflos bin.“

„Sie sollen es ja nicht bleiben.“

Fred trinkt langsam sein Glas aus:

„Und was geschähe nun — Sie kennen ja Ihr Gefühl so gut —, was wäre jetzt, wenn ich nicht hilflos wäre? Vielleicht bin ich ein kleiner Harun al Raschid. Vielleicht bin ich in Wirklichkeit ein amerikanischer Millionenerbe, der es sich nur in den Kopf gesetzt hat, mal so zu tun, als ob er sich in Europa den Wind um die Nase wehen lassen will. Ist es nicht möglich, daß ich alle diese meine Schwierigkeiten nur spiele, um Sie zu prüfen? Wie ständen Sie zu dem erfolgreichen Fred Reisinger?“

Margot denkt nach, bleibet ernst:

„Ich mag Sie gern, Fred, das bleibe sicherlich so, ob ich dann aber verliebt sein könnte, weiß ich nicht.“

„Aber ich bleibe doch der gleiche Mensch! Sie finden mich jetzt angenehm, nett, mitleidig — und vielleicht liebenswert, wäre das der reiche Fred weniger?“

Margot unterbricht ihn:

„Dah Sie keine Komödie spielen, sieht man vor allen Dingen schon daran, daß Sie so viel philosophieren. Glauben Sie mir, Millionäre tun das selten. Aber ich habe nun einmal das Philosophieren lieber — und einen betrübten, großen Jungen“, fügt sie fast zärtlich hinzu.

Der Reisinger bringt die bestellten Speisen, beide sind schweigend, Fred schneidet das Fleisch mit Festigkeit:

„Das ist alles Unfuss — sie versucht, sich etwas einzureden, sie denkt sich Wege aus, die auf keiner Karte

sein Glas, stößt mit ihr an, küßt ihr verliebt die Hand und findet sich wieder zurück in eine heitere Stimmung. Als sie gegangen sind und Margot ihn im Wagen noch ein Stück fährt, wagt er es, sie sehr zart zu küssen — worauf Margot das Auto ziemlich bräsel zum Stehen bringt und ihm, Ede Umland- und Pariser Straße, genau auf den Strahlenbahnschienen, einen verächtlichen Blick auf den Mund gibt.

Von diesem Augenblick an bis zum Aussteigen scheint der kleine Wagen nach Freds Empfinden nicht mehr auf dem festen Boden zu fahren, sondern sich in einer glücklichen Atmosphäre, weit über allen Menschen zu bewegen. Er hat Margot den Arm um die Schulter gelegt, streichelt ihr Gesicht, behindert sie im Fahren — denkt mit keiner Faser seines Gehirns mehr an die sonderbare Unterhaltung im Restaurant.

Erst nach dem Abschiednehmen, mit dem frischen Geschmack ihres Kusses noch auf den Lippen, erinnert er sich — beruhigt sich beim Aussteigen. „Vendide wird vernünftig sein“ und „sie liebt mich ja doch, mich, Fred, nicht den kleinen Arbeitslosen, für den sie mich hält!“ — und springt ins Bett, daß die Narrage aufschreit.

Etwas sagt in Fred und bohrt, nagt, erweckt ein sonderbar weiches Gefühl in dem neuen Abteilungsleiter. Wo ist das Etwas, was will es? Es nähert sich dem Herzen, es ist ein Gefühl wie Hunger. Der Ausreißer hat die Empfindung, nun selbst aus- und aufzubrechen zu werden.

Er hat mit Bob eine lange Unterhaltung über die Notwendigkeit der Verflechtung, über Liebe und Liebes im allgemeinen und die Interessen des Rufes und seine Liebe zu Margot im besonderen. Dem Freund verschweigt er nichts. Aber das unbestimmte Gefühl bleibt, wird nicht klarer, obwohl Fred während des Gesprächs mit dem Freund ängstlich in sich hineinstarrt.

Im Geschäft ertappt er sich dabei, wie er bei jedem Drehen der Eingangstür zusammenfährt — wovor hat er denn Angst? Und ganz sah wird ihm heiß und kalt, er weiß es: was wird geschehen, wenn Margot unvermuthet durch die Drehtür eintritt?

Es wird Fred ganz schwach, als die möglichen Folgen ihm klar werden. Weshalb sollte Margot nicht wieder bei Hendrich und Hedberg kaufen? Weshalb sollte sie nicht in einem von ihm unbemerkten Augenblick dierbereinkommen, plötzlich vor ihm stehen, den ganzen Schwindel erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Als Margot ihn im Wagen noch ein Stück fährt, wagt er es, sie sehr zart zu küssen

stehen! Ich muß offen sein, es ist eine elende Schweinerei, jetzt aus dieses verurteilte „Mitleid“ zu spekulieren!

Ich kann dieses Doppelspiel nicht weiterreden! Ich muß mich ehrlich machen — schon vor mir selber! Vendide wird mir eine andere Arbeit zuweisen. Ich kann nicht hier sitzen und mich bedauern lassen!

Margot lächelt ihn an:

„Grüßeln Sie jetzt nicht mehr, Fred! Solche Unterhaltungen führen ja doch zu nichts! Ist es Ihnen denn so gleichgültig, wenn Ihnen eine junge, wohlgezogene Dame so ganz schlicht und klar eine Mitteilung macht, die von einer Liebeserklärung nicht weit entfernt ist?“

Er muß lachen, er fühlt sich schon im Gedanken daran, daß er ja alles regeln wird, freier und unbefangener, hebt

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

182

Weihnachts-Konzert

der vereinigten Männerchöre
Deutscher Gruß u. Aug. Walther & Söhne
 Leitung: Oberlehrer Kantor Veger.
 Mitwirkung: Köhner-Orchester.

1. Weihnachts-Feiertag, abends 8 Uhr im
 Gasthof zum Hirsch.

Anschließend Ball!

Eintritt 50 Pf. Reinertrag für die Winterhilfe.

Gasthof z. Hirsch

Am 2. Weihnachtsfeiertag
 von Nachmittag an

feine Ballmusik

Rüche und Keller bieten das Beste.
 Es ladet ergebenst ein **Robert Zehnert.**

Buch-, Abreiß- und Portemonnaie-Kalender für 1933

empfehlen

Hermann Rühle

Buchhandlung.

Fest-Kaffee

kaufen Sie in reinschmeckenden
 nur besten Sorten preiswert
 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Turnverein „Jahn“ e. V.

Mittwoch, den 28. Dezember 1931
 abends 7 Uhr, im Gasthof zum Hirsch

Weihnachts- und 10-Jahr-Feier

der Kinder-Abteilung.

Eltern und Angehörige der turnenden Kinder
 und ehemalige Mitglieder der Kinder-
 abteilung sind herzlich eingeladen.

Sonnabend, d. 31. Dezember, abends 7 Uhr
Sylvester-Feier
 im Gasthof zum Hirsch.

Stimmung! Tanz! Humor!



Fest- Getränke!

Liköre, Wein-
 brand, Rum,
 Arrac
 Rot- und
 Weissweine

Sehr preiswert:

1/2 Liter-Flasche Rum-Verschnitt von RM. 4.- an
 Rotwein zum Punsch 1/2 Liter-Flasche RM. 1.-

in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Gutes u. preiswertes für die Festtage:

Fisch- u. Fleischsalat, Majonaisse
 Sardellen, pa. Flensburger Spickaale
 grosse Auswahl in Fischmarinaden
 div. Käsesorten
 u. a. echt Emmenthaaler Schweizerkäse
 und die feinen Kaffeemischungen.

6 Proz. **Fritz Weinhold** 6 Proz.
 Rabatt. Mühlstraße 15. Rabatt

Wachberg-Höhe

An beiden Weihnachts-Feiertagen
 in unseren gut geheizten Lokaltäten von
 Nachmittag an

Frei-Tanz in der Diele

Es laden sehr ein **A. Strauß u. Frau.**



Zigarren

in geschmackvollen Geschenk-
 packungen 10, 25, 50 Stück
 10 Stück-Packung
 von 1.- M. an.

Zigaretten

der besten Firmen

empfehlen

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Wer nach altem guten Brauch
 und auf die einfachste und zuverlässigste Form
 seinen Geschäftsfreunden und Bekannten beim
 Jahreswechsel einen Glückwunsch entbieten will,
 der gebe sofort eine

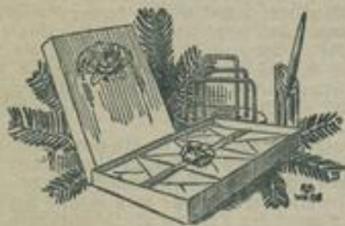
Glückwunsch-Anzeige in der Ottendorfer Zeitung

auf. Eine Glückwunsch-Anzeige bedeutet gleich-
 zeitig eine Geschäftsempfehlung, einen Dank für
 bisher erwiesene Treue und einen Wunsch, fürs neue
 Jahr die Geschäftsverbindung aufrecht zu erhalten.

Die „Ottendorfer Zeitung“ wird auch alle Neu-
 jahres-Glückwünsche vom vorigen Jahr veröffent-
 lichen, falls selbige nicht bis Mittwoch, 28. Dez.
 abbestellt sind.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Weihnachts-Einkäufen
 unser reichhaltiges Lager in

Papier-, Galanterie- und Spielwaren



Briefpapier- Kassetten

Schreibgarnituren, Schreibzeuge
 Gäste-, Tage- u. Kochrezeptbücher
 Poésie-Alben mit guten Schreibfähigen Papier
 Amateur-Photo- u. Postkartenalben
 Füllfederhalter mit Gold- oder Porzellanfeder
 Briestaschen, Portemonnaies
 Taschentouilletten

Auf alle Waren bis Weihnachten 10 Prozent Bar-Rabatt!
 — (Ausgenommen Marken-Artikel) —

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla, Mühlstrasse 15.

Jugend-, Erzählungs- u. Märchenbücher

Bilder- und Malbücher, Buntstifte

Gesellschafts-Spiele

für Jung
 und Alt
 Damenbreiter, Galma, Quartette
 Mosaik, Angelmosaik, Holzbankästen
 Kinderdruckereien, Autos, Teddybäre

In Riesenauswahl die beliebten

unzerbrechl. Holzfiguren

(Leute, Tiere, Häuser, Bäume, Säue, Fahrzeuge)

ganz besonders billig

Christbaum schmuck

Weihnachtsteller, -Papiere, -Servietten

sämtl. Schulbedarfs-Artikel

Bitte setzen Sie sich



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime

Sofas, Polstersessel Ruhebetten

Matratzen, Markisen

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.
 Hochmännliche, schnellste und billigste Bedienung wird
 zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstrasse.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre
 und Treibriemen.

Lebende Blumen

Tulpen, Hyazinthen,
 Alpenveilchen, Mai-
 blumen, Nelken, Chry-
 santhenen u. a.

f. d. Weihnachtstisch

empfehlen

Grafes Blumenhalle

Süßfrüchte u. Grünwaren

in reicher Auswahl.

Vergeßt zum Weihnachtsfest

die Blumen nicht

bei

Fr. Matthes, Gärtnerei

zu holen.

Es gibt Primeln, Alpen-
 veilchen, Hyazinthen, Mai-
 blumen, Tulpen u. Schnitt-
 blumen.

Christbaum- Schmuck



Glaskugeln weiß u. bunt

Baumspitzen

Glocken, Sterne, Elstau

Feenhaar, Wunderkerzen

empfehlen

Buchhandlung

H. Rühle.